

die quaternären Geröllmassen schliesslich Alles gleichmässig nivellirend die Kuppen aller Hügel bilden.

In Bezug auf die Lagerung der Miocänschichten ist mir nur eine Ausnahme bekannt, nämlich im Hintergrunde des Thales von Cattarratti, wo die miocänen Gerölle zu oberst vollkommen horizontal und ungestört dem Granite auflagern, während sie etwas weiter, nach vorn plötzlich abbrechend, beinahe senkrecht abfallen. (Taf. 3, Fig. 4.)

Im Nachfolgenden will ich nun versuchen, das im Vorhergehenden in allgemeinen Umrissen Dargestellte an einigen Beispielen näher zu erläutern und hierbei auf die Abweichungen aufmerksam zu machen, welche sich hie und da von dem allgemeinen Schema zeigen.

2. Beschreibung einzelner Localitäten.

A. Das Thal von San Nicola.

Am nördlichsten Ende von Messina öffnet sich gegen das Meer zu ein breites Thal, in dessen Hintergrunde San Nicola liegt. Indem man das Thal betritt, erblickt man bald zur Rechten eine beinahe 5° hohe Entblössung in diluvialem Sand und Schotter, an deren Grunde eine klippenartig aufragende Partie von Miocänbildungen sichtbar ist.

Die Miocänbildungen sind sehr gestört und fallen steil gegen das Gebirge. Sie bestehen zu oberst aus einem dichten, theilweise kreidigen, lichten Kalkstein ohne Petrefacte und darunter aus einem Wechsel von blauem Tegel und gelbem Sande. Der Tegel und Sand sind vielfach verstürzt und verschoben und der Tegel zeigt viele kreidige Kalkknollen. Versteinerungen fand ich hier nicht.

Die Quaternärbildungen bestehen aus grobem, lichtbraunem Sande mit eingeschwemmten Gerölllagen und einzelnen abgerundeten Blöcken aus Urgestein. Der Sand zeigt in einigen Lagen falsche Schichtung. Fossilien finden sich hier nicht.

Indem man von hier aus weiter im Thale hinaufschreitet, sieht man die Hügel zur Rechten fortwährend aus braunem